

ULVnetInfo 2/2017

Die Internet-Version des ULVinfo!

UniversitätslehrerInnenverband an der Universität Wien



<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

ULVnetInfo 2/2017

<http://ulv.univie.ac.at>

ZVR 371289070

Redaktion dieser Folge

Michaela Schaffhauser-Linzatti
michaela.linzatti@univie.ac.at

Wolfgang Weigel

wolfgang.weigel@univie.ac.at

- Editorial
- Bundeskanzler Kerns Plan A und die Universitäten
- Bericht des Universitätsrats
- Korrektur zu: Ausschreibung von Professuren nach §99(4)
- Ein Brief an die Redaktion!
- Gratulation an Petra Herczeg
- Nützliche Links

Editorial

Liebe Universitätslehrerinnen und Universitätslehrer!

Das neue Sommersemester hat begonnen und es stehen für die Universität Wien wieder große Entscheidungen an. Die Entwicklungspläne der Fakultäten und Zentren, die die Universität in den nächsten Jahren prägen werden, sind bereits in den Gremien diskutiert oder sogar teilweise abgestimmt. Wer sich für „seine“ Einheit interessiert und bisher nicht eingebunden wurde: Die Entwicklungspläne müssen zumindest in der Fakultätskonferenz vorgestellt und genehmigt

worden sein, d.h. auch in den Protokollen vorliegen. Der Senat hat neue Mitglieder des Universitätsrates zu bestellen (4 der neun Universitätsratsmitglieder werden vom Senat bestellt; es kommt zu einer regelmäßigen Rotation). Auch hier sind die Besprechungen in einer heißen Phase, können aber wegen personenbezogener Informationen nicht öffentlich in einem ULVnetinfo wiedergegeben werden. Die Aktivitäten des Universitätsrates finden Sie in einem eigenen Artikel, den Wolfgang Weigel für Sie zusammengefasst hat.

Das Sprache Bewusstsein bildet, ist uns UniversitätslehrerInnen geläufig. Warum verwenden wir aber immer noch Worte, die eine große Gruppe der UniversitätsmitarbeiterInnen diskriminiert – oder jedenfalls als Diskriminierung verstanden werden? Dazu ein Leserinnenbrief einer ULV-Betriebsrätin.

Natürlich für uns alle zentral und daher an erster Stelle dieser Ausgabe die Vorstellungen unseres Bundeskanzlers zu den Universitäten.

Ich darf Ihnen im Namen des ULV der Universität Wien einen erfolgreichen Semesterstart wünschen.

Michaela Schaffhauser-Linzatti

Bundeskanzler Kerns Plan A

Der Plan A für Österreich (Das Programm für Wohlstand, Sicherheit & gute Laune) des Bundeskanzlers und diesfalls wohl in erster Linie Parteivorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Christian Kern, enthält auf den Seiten 70 bis 81 Programmatisches zu den Universitäten.

Es finden sich Aussagen zu

- Zielsetzungen
- Schwerpunktsetzung
- Finanzierung
- Förderungsverwaltung
- Qualitätssteigerung in der Lehre
- Zugangsbedingungen
- Erweiterung des Leistungsspektrums

Der Reihe nach und in gebotener Kürze: Es beginnt damit, dass drei heimische Universitäten unter die 100 weltbesten „katapultiert“ werden sollen. Was den Bereich der Forschung betrifft, sollen die Ausgaben auf 3,76 Prozent des BIP gesteigert werden, wobei ein Drittel davon von der Öffentlichen Hand kommen soll und zwei Drittel von privater Seite „gehebelt“ werden sollen (Analoges findet sich dann auch noch unter der Rubrik Finanzierung).

Die Schwerpunktsetzung betrifft zukunftssträchtige Forschungsthemen, welche in einer Systemreform gefunden werden sollen, bei der es offenbar um eine bessere Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft gehen wird. Konsequenter Weise soll die angewandte Forschung

eine Schwerpunktsetzung erfahren, in der wiederum ein „Forschungsministerium“ eine zentrale Rolle erhält. Im Bereich der Lehre sollen zukunftssträchtige Fächer ausgebaut und besser finanziert werden. Explizit genannt sind die hinreichend bekannten MINT Gebiete, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Wie schon in Verbindung mit den Zielsetzungen erwähnt, soll der Anteil der öffentlichen Mittel für die Grundlagenforschung reduziert werden. Das Programm spricht von „Basissubvention“. Der Anteil der Mittel über Leistungsvereinbarung und wettbewerbliche Mittelvergabe soll indessen gesteigert werden – das alles aber unter Erhalt des gebührenfreien Studienzuganges.

Durchaus konstant bzw. konsequent ist auch die Idee, die Förderstellen auf Bundesebene zwecks Schaffung von Synergien zu verringern. Dementsprechend soll es eine Förderstelle für die Grundlagen- die angewandte Forschung und (!) die Unternehmensfinanzierung geben, was die Zusammenlegung der gegenwärtigen Förderstellen mehrerer Bundesministerien nach sich zieht.

Die Lehre ist auszubauen. Damit ist in erster Linie eine höhere „staff to student ratio“ angesprochen, welche nicht nur durch mehr Lehrpersonal, sondern auch via Steuerung der Studienplätze erreicht werden soll.

Ergänzend zum gebührenfreien Hochschulzugang soll das Beihilfenwesen ausgebaut werden, um so die Chancengleichheit zu steigern. Verstärkt wird dieses Vorhaben durch ein Monitoring- und Betreuungsprogramm für die Begabten aus bildungsfernen Schichten. Ziel ist eine stärkere Durchmischung in stark frequentierten und ertragreichen Studien; als solche werden Medizin, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Technik genannt.

Zugangserleichterungen ohne Matura, die Einrichtung vermehrter Aufbau- und Kurzstudien, sowie open und distance Learning ergänzen das Programmpaket.

Wie zu ersehen, enthält der Plan A einige in sich schlüssige aber ebenso auch punktuelle universitätspolitische Ansätze. Die Diskussion darüber darf als eröffnet betrachtet werden. Dabei fällt zuerst auf, dass wenig ins Innere der Universitäten geschaut wird – die Verbesserung des staff to student ration ist ja eine allgemein geltende Position und keine, welche besondere Probleme einzelner Universitäten ins Visier nimmt. Allerdings hätte man sich doch gewünscht, dass auf diesem Niveau der Allgemeinheit das leidige und jetzt schon fast unendlich verschobene Konzept der „Faculty“ Eingang gefunden hätte. Dies umsomehr, als ja die Chancengleichheit bzw. der Abbau von gesellschaftlichen Unterschieden in den Zugangsmöglichkeiten mehrfach thematisiert wird.

Für „Eingeweihte“ heikel ist die Umstrukturierung der Forschungsförderung: Nein, man darf nicht wirtschaftsfeindlich sein und die Hervorhebung der angewandten Forschung und die Zusammenführung der Förderungsverwaltung mit der für Unternehmensgründungen gleich rundweg ablehnen. Aber die Erfahrung lehrt, dass das „Lobbying“ jener, die durch anwendungsbezogene Programme profitieren, effektiver zu sein verspricht als das jener, die die grundlegende – auch gesellschaftliche – Bedeutung einer völlig unabhängig gestellten Grundlagenforschung notgedrungen gefährdet sehen. Der Autor des Beitrags verhehlt nicht, dass es bei der Grundlagenforschung natürlich auch einmal zu gesellschaftlichen Verlusten kommen kann (wenn man das so sehen will), weil Grundlagenforschung einschließt, dass die Sackgassen erkundet und bestimmt werden, welche sich bei der Suche nach Erkenntnis und Lösungen allemal einstellen werden. Grundlagenforschung ist vergesellschaftete Risikotragung. Welche

unvoreingenommenen Mäzene wird es wohl geben, die sich an der Finanzierung freiwillig und nur mit dem Geschenk des Prestigegewinns in Aussicht beteiligen werden? Aber der Plan A ist nun einmal darauf angelegt, die Kostentragung für das gesellschaftliche Risiko einer (nicht erfolgreichen) Grundlagenforschung durch die Gesellschaft zu verringern. Prognosen sind zwar bekanntlich schwierig, vor allem dann wenn sie die Zukunft betreffen: Aber die implizit genährte Hoffnung, die Risikotragung für die Grundlagenforschung privaten Geldgebern im vorgeschlagenen Ausmaß anlasten zu können, muss als mehr als trügerisch eingeschätzt werden!

Und was die sozialpolitischen Dimensionen des Plan A betrifft, so kann – ohne an dieser Stelle in weitschweifige Erörterungen zu versinken – nur gesagt werden: Es gilt das Prinzip Hoffnung, das die historischen Fakten leider immer wieder zu erschüttern vermochten.

Immerhin: Plan A kommt ohne Ankündigung einer Universitätsreform aus: Das ist doch für die leidgeprüfte Community schon etwas!

Wolfgang Weigel

Tätigkeitsbericht des Universitätsrates

Der Universitätsrat legt regelmäßig jährliche Tätigkeitsberichte vor. Diese enthalten nicht nur einen Überblick über die Wahrnehmung der laufenden Geschäfte, sondern an mehreren Stellen auch Informationen über Akzentuierungen und Zielsetzungen.

Hier ist einmal die Schwerpunktsetzung bei „...langfristigen Bau- und Infrastrukturfragen...“ zu nennen. Darunter fällt der Neubau des Biologiezentrums St.Marx. In den derzeit laufenden Architekturwettbewerb ist die Universitätsrätin Prof. Dr. Bärbel Friedrich eingebunden. Eine aktive Rolle kam dem Universitätsrat auch bei dem Erwerb von Anteilen an der Trägergesellschaft des Standortes Oskar Morgenstern Platz 1 zu (Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften sowie Mathematik). Der Schritt, eine bei Anmietung vereinbarte Option nunmehr zu nutzen, beruht auf eingehenden wirtschaftlichen Prüfungen.

Der Universitätsrat stellt die Unterdotierung der Universitäten und insbesondere der Universität Wien fest und spricht sich bei den Veränderungen vulgo Verbesserungen für das Modell der kapazitätsorientierten und studierendenbezogenen Finanzierung aus.

Last but not least verdient Hervorhebung, dass der Universitätsrat in einer Stellungnahme zu den in Ausarbeitung befindlichen Standards der Kosten- und Leistungsrechnung an Universitäten anmerkt, diese enthalten einen „übertriebenen Grad der Detailliertheit der einzelnen Kostenkategorien“, was die geplante Verordnung „grundsätzlich zweifelhaft“ erscheinen ließe. (Sic! Die Redaktion)

Der gesamte Bericht ist unter folgender Adresse abrufbar:

http://universitaetsrat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/universitaetsrat/Dokumente/Taetigkeitsbericht2016_Universitaetsrat.pdf

Wolfgang Weigel

Erratum im ULVnetinfo 1/2017 :

Im Beitrag „Ausschreibung von Professuren nach §99 (4)“ ist vor dem letzten Absatz ein Halbsatz verloren gegangen: Bitte fügen Sie dort in Gedanken hinzu:

Die Universität Wien schreibt „bis zu 20“ Professuren nach §99 (4) Universitätsgesetz 2002 aus und lädt assoziierte Professorinnen und assoziierte Professoren ein sich zu bewerben (sofern sie glauben den Ausschreibungsbedingungen genügen zu können).

Die Initiative ist zweifelsfrei sehr zu begrüßen und wirft trotzdem drei Fragen auf:

"Bemerkenswert und begrüßenswert ist indessen die Ausschreibung von unbefristeten Stellen, denn die lange geübte Praxis, derartige ProfessorInnenstellen auf sechs Jahre zu befristen, mochte in der Personalstrukturplanung kein Problem darstellen. Aber als Köder oder Zuckerl für ein Avancement im universitären Bereich schmeckt es salzig...“.

Wolfgang Weigel

Der Brief einer Leserin

Liebe Redaktion des ULVnetInfo!

Ich freue mich immer auf aktuelle und wichtige Beiträge von Euch. Bei einem Detail befällt mich jedoch immer wieder ein gewisses Unbehagen.

Wenn ich im Duden Mittelbau, der, nachschlage, erfahre ich, dass es sich dabei um 1) den mittleren Teil eines aus mehreren Flügeln bestehenden Gebäudes oder um 2) die mittlere Ebene in einem hierarchischen Aufbau handelt. Ersteres lässt auf einen linken bzw. rechten Seitenflügel schließen, zweiteres impliziert die Existenz eines Ober- und Unterbaus. Auch wenn diese beiden Begriffe im Duden nur bautechnische Erklärungen aufweisen, ist ein »Mittelbau« im akademischen Bereich ein untrügliches und deutliches Zeichen von Hierarchie, also einer Rangordnung. Wenn wir auch die Wirklichkeit nicht ganz ausblenden können und einen »Oberbau« akzeptieren müssen, so wollen wir dies doch in die andere Richtung wohl nicht ausdehnen.

Wie sind solche Strukturen mit dem Wesen der Universität vereinbar? Einer Universität als einem Ort von Forschung sowie forschungsgeleiteter Lehre? Einer Forschung als interessensgeleiteter, schöpferischer und unabhängiger Suche nach Erkenntnissen, welche der Gesellschaft zunutze gemacht werden. Und zwar dem ULV-Leitmotiv entsprechend: Universität ist Leistung durch Kooperation und Verantwortung durch Partizipation. Kooperation und Partizipation könnten die kreativen Kräfte der Wissenschaftler/innen an der Universität freisetzen und voll ausschöpfen. Hierarchische Strukturen dienen zur Verfestigung einer Oligarchie und widersprechen den Rahmenbedingungen für die moderne Art, Wissen zu sammeln und zu tradieren.

Sprache bildet Realität ab. Sprache macht Realität bewusst. Deshalb habe ich eine Bitte an Dich, liebe Redaktion. Versuche, diesen unzeitgemäßen, fortschrittsfeindlichen Begriff des »Mittelbaus« aus Deinem Vokabular zu streichen. Können wir uns auf Wissenschaftler/innen oder Forscher/innen einigen? Vielleicht kann Sprache so auch langfristig die Realität der gemeinten Personengruppen ändern und dazu beitragen, Machtverhältnisse und Hierarchien, welche kreative Forschung behindern, zu überwinden.

Deine treue Leserin Elizabeta Jenko

Gratulation an Petra Herczeg!

Mag. Dr. Petra Herczeg, aktives ULV-Mitglied und Betriebsrat, hat sich habilitiert und darf sich nun Privatdozentin nennen. Ganz herzliche Gratulation seitens des ULV der Universität Wien!

Nützliche Links

Lehre

http://science.apa.at/rubrik/bildung/Lehrerausbildung_Gruene_wollen_PH_in_Unis_eingliedern/SCI_2017_0215_SCI834479894

<http://derstandard.at/2000052426146/Oesterreichs-haerteste-Aufnahmetests-fuer-Unis-und-FHs>

<http://derstandard.at/2000052370290/FHs-und-Unis-naehern-sich-weiter-an>

<http://www.zeit.de/2017/04/master-universitaet-bachelor-abschluss-fachhochschule>

Forschung

<https://www.timeshighereducation.com/news/ranking-methodology-2016#survey-answer>

<http://blogs.lse.ac.uk/impactofsocialsciences/2016/11/21/academic-labour-markets-in-europe-vary-widely-in-openness-and-job-security/>

<http://blogs.lse.ac.uk/impactofsocialsciences/2017/03/02/does-high-impact-research-come-at-the-expense-of-quality-an-automated-analysis-of-the-ref-impact-landscape/>

http://www.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/9063?utm_content=bufferb3177

http://science.apa.at/rubrik/kultur_und_gesellschaft/Querdenker_fallen_in_neuer_Forschungswelt_erstmal_auf_die_Nase/SCI_20170221_SCI39351351634589398

<http://scilogs.spektrum.de/engelbart-galaxis/durchbruch-fuer-die-wissenschaft-der-referentenentwurf-zur-reform-des-urheberrechts/>

https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2017/PK0118/index.shtml

Universitätspolitik / Recht / Karriere

Der Großkommentar von Prof. Mayer zum UG 2002 wird von Bettina Perthold-Stoitzner fortgesetzt. <http://www.manz.at/list.html?isbn=978-3-214-07398-5>

Das Werk ist für UnimitarbeiterInnen online erreichbar: <https://rdb.manz.at/home>

Anmelden: Login Universitäten -> eigene Uni auswählen, Login mit eigenem Uni-Account

<http://mobil.derstandard.at/2000053241189/Rektorenhof-kann-sich-Quote-fuer-Bildungsferne-vorstellen>

<http://blogs.faz.net/blogseminar/antrag-auf-zukunft/>

<http://science.orf.at/stories/2827474/>

<https://www.heise.de/tp/features/Die-Uni-ist-heute-tot-3629533.html>

<http://m.tagesspiegel.de/wissen/ein-jahr-neues-befristungsrecht-in-der-wissenschaft-statt-dauerstelle-aus-nach-zwei-jahren/19385714.html>

http://science.apa.at/dossier/Die_Verantwortung_von_Wissenschafts-PR_in_Zeiten_von_Fake_News/SCI_20170126_SCI71614344234091242

Sie haben soeben das ULVnetInfo 8/2016 gelesen!

Danke!

Redaktionelle Wünsche, Anregungen, Kritiken an wolfgang.weigel@univie.ac.at

Kontaktmöglichkeiten: <http://ulv.univie.ac.at>
office.ulv@univie.ac.at
<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

Dachverband: <http://www.ulv.ac.at>